

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt - Begründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durchboten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt: behält kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Ansticht: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 536 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptverwaltung Nagold 85 / Gerichtskanzlei Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellenanzeige, II. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzschluss ist vormittags 7 Uhr.

Schwere bolschew. Verluste am Kuban-Brückenkopf

Elastische Kampfführung und unerfütterlicher Widerstand bringen feindliche Operationen zum Scheitern — Grenadiere zerschlagen Umfassungsversuch

Die gewaltige Gefahr des Bolschewismus ist, zeigen die Winterkämpfe im Osten seit vielen Wochen, haben unsere Truppen einer beispiellosen Hebermacht gegenüber, zu der sich noch im russischen Winter als Bundesgenosse stellte. Seit vielen Wochen sitzen unsere Verbände dem Gegner ungeheure Verluste zu. Wohl teilt insofern dieser Verluste bei den Sowjets für einige Tage ein Ermatten ein; aber Stalin wirft immer neue Massen in den Kampf, um unter allen Umständen eine Entscheidung zu erzwingen. Am großen Teil haben wir die Gebiete aufgeben müssen, die wir in der ersten Offensive des vergangenen Sommers eroberten. So auch Kozlow an der Mündung des Dons und Woroschilowgrad.

vertraulichen Kämpfen des Vortages die großen Väden ihrer Angriffsvorbände wieder aufzufüllen. Diese frischen Kräfte trafen gemeinsam mit den bisherigen Sturmregimentern am 13. Febr. zu neuen Vorstößen an. In harten Kämpfen wurden jedoch die den ganzen Tag über mit Unterstützung zahlreicher Panzer angreifenden Bolschewisten blutig zurückgeschlagen. Dabei schossen unsere Truppen am Schwerpunkt zwischen Wolchow und Ladogosoff allein 31 Sowjetpanzer ab. Im Nachbarabschnitt blieben noch acht zerstörte und brennende Panzerkampfwagen im Kampffeld liegen, und vor Leningrad vernichteten Männer der Waffen-SS beim Zurückwerfen eingebrochener Bolschewisten mehrere zehn. Die deutschen Verbände beschränkten sich aber nicht auf jähres Halten ihrer Stellungen, sondern griffen auch ihrerseits an. Die erfolgreichen Gegenstöße führten im Bereich einer Infanterie-Division zur Vorverlegung der Hauptkampflinie. Sowjetische Kräfte, die Vorbereitungen trafen, ihre früheren Stellungen zurückzuerobern, wurden durch Artilleriefeuer zerstört.

Doch auch hier handelt es sich um eine planmäßige Räumung. So ernst und hart die Kämpfe auch sind, unsere Soldaten werden die Lage meistern. Denn keine einzige Armee der Welt wäre in der Lage, die bolschewistische Gefahr zu bannen. Immer deutlicher wird der Verrat Englands an Europa und der abendländischen Zivilisation.

Zusammen mit den 49 im Norden der Ostfront vernichteten Panzern verlor die Sowjetarmee am 13. Februar insgesamt 129 Panzerkampfwagen, die meisten davon durch die überlegene Feuerkraft unserer Sturmgeschütze, Panzer, Haubitzen, Pat und Flak. Mit gleicher Umsicht und Wirksamkeit erfüllten die schweren Waffen auch ihre sonstigen Kampfaufgaben. Nordlich Orel unterführten sie zum Beispiel am 13. Februar den Einbruch harter Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen so geschickt, daß unsere Pioniere und Grenadiere die bolschewistischen Gräben in 5 1/2 Kilometer Breite aufrollen konnten. Dabei sprengten diese 38 Kampfschilde, darunter einen Panzersonnenstich, mit ihren Besatzungen und brachten zahllose Gefangene ein.

Einmal wird sich die Ostfront der Sowjetarmee erschöpfen. Diesen Aderlaß kann auch Stalin nicht lange aushalten. Mit diesem Erlahmen rechnen auch Roosevelt und Churchill. Im gleichen Augenblick wollen dann sie in Aktion treten. Vermutlich erwarten die Sowjets den aktiven Beistand der anglo-amerikanischen Mächte. Von Heberrollungen kann jedoch keine Rede sein. Wir sind überall auf der Wacht.

Der deutsche Wehrmachtbericht
Sowjetische Umfassungs- und Durchbruchoperationen scheiterten
Schwerste Verluste des Feindes — Kozlow und Woroschilowgrad planmäßig geräumt — Spätruppentätigkeit an der nordafrikanischen Front — Wirkungsvoller Einzug der Luftwaffe
Der Feind versuchte an der Ostfront mit immer neuen Verbänden, die er an Stelle seiner ausgebluteten Truppen in die Schlacht wirft, durch Umfassungs- und Durchbruchoperationen zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen.

Die deutschen Armeen machen durch unerfütterlichen Widerstand, elastische Kampfführung und entschlossene Gegenangriffe die Absicht der Sowjets zunichte und fügen dem Feind stets von neuem schwere Verluste zu.

Die bei Kozlow und an einigen anderen Stellen des Kuban-Brückenkopfes vorgetragenen Angriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abgelehnt. Die Winterkämpfe zwischen der Donmündung und dem

Donau nördlich Kozlow wurde die Heftigkeit der Winterkämpfe. Fortgesetzt erhöht der Feind seinen Druck durch frische Truppen, die aber eben, auch den geringsten örtlichen Vorteil mit sehr schweren Verlusten bezahlen müssen. Unsere Heeresverbände machen dagegen durch elastische Kampfführung und entschlossene Gegenangriffe die Absichten des Feindes immer wieder zunichte. Trotz ihrer Hebermacht haben die Bolschewisten auch Kozlow und Woroschilowgrad nicht mit fürernder Hand nehmen können, sondern die geräumten Städte kampflös befehlt, nachdem unsere Truppen die militärischen Anlagen zerstört, alles wichtige Material abtransportiert und ihre verkrüppelten neuen Widerstandslinien bezogen hatten.

Die bei Kozlow und an einigen anderen Stellen des Kuban-Brückenkopfes vorgetragenen Angriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abgelehnt. Die Winterkämpfe zwischen der Donmündung und dem

Kozlow hat wieder einmal den Feind geschwächt, aber das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Diese seit geraumer Zeit vorbereiteten Bewegungen haben die Kampftruppen unserer Truppen voll erhalten, während sich die bolschewistischen Divisionen bei ihren Massenangriffen vor der Kette der deutschen Stützpunkte verhielten. Beweis dafür ist das Schicksal der am mittleren Dons durchgebrochenen feindlichen Kanallinie. Von ihren Verbindungen abgeschnitten, geht sie, ohne ihr Kampfziel erreicht zu haben, ihrem Untergang entgegen.

Die bei Kozlow und an einigen anderen Stellen des Kuban-Brückenkopfes vorgetragenen Angriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abgelehnt. Die Winterkämpfe zwischen der Donmündung und dem

Stoßtrupps rollen 5 1/2 Kilometer Gräben auf

Der Feind versuchte an der Ostfront mit immer neuen Verbänden, die er an Stelle seiner ausgebluteten Truppen in die Schlacht wirft, durch Umfassungs- und Durchbruchoperationen zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen.

Kaum nördlich Kozlow nahm wieder zu heftiger zu. Der am mittleren Dons in das eigene Hinterland vorgestoßene feindliche Kanallinie wurde von seinen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und geht seiner Vernichtung entgegen.

Im Zuge der Abziehbewegungen aus dem Donzobogen auf die vorgesehene verstärkte Verteidigungslinie wurden planmäßig und ohne Behinderung durch den Feind die Städte Kozlow und Woroschilowgrad geräumt.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogajew und vor Leningrad griff auch gestern der Feind auf dreier Front an. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Fliegerverbände der Luftwaffe stiegen trotz schwieriger Wetterlage den feindlichen Angriffstruppen empfindliche Verluste zu und schossen über diesen Kampfräumen 19 feindliche Flugzeuge ab. An der Kronstadt-Bucht schlug eine Marineflakbatterie einen feindlichen Angriff ab.

An der nordafrikanischen Front bezichtigte gestern lebhafte Spätruppentätigkeit. Tiefangriffe der Luftwaffe richteten sich wirkungsvoll gegen feindliche Panzer-, Geschütz- und Kraftfahrzeugansammlungen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jagdeif Spitzfire ab.

An der Straße von Dover wurde ein Verband leichter feindlicher Seestreitkräfte, der sich Kap Grisnez näherte, durch das Feuer einer Marineflakbatterie vertrieben.

Britische Flugzeuge warfen in den letzten Abendstunden auf einige Orte in Westdeutschland, zum größten Teil auf Dörfer, Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung, vor allem in Köln, hatte Verluste. Es entzündeten Brandhäuser, vorwiegend in Wohnvierteln. Wicht der angreifenden Bomber werden abgeschossen, vier weitere feindliche Flugzeuge am Tage an der Kanalküste zum Abbruch gebracht.

Sei hart und unbeugsam!

Der italienische Wehrmachtbericht

In Luftkämpfen elf Spitzfire abgeschossen
Der Feind versuchte an der Ostfront mit immer neuen Verbänden, die er an Stelle seiner ausgebluteten Truppen in die Schlacht wirft, durch Umfassungs- und Durchbruchoperationen zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen.

Die bolschewistische Weltgefahr

Der Feind versuchte an der Ostfront mit immer neuen Verbänden, die er an Stelle seiner ausgebluteten Truppen in die Schlacht wirft, durch Umfassungs- und Durchbruchoperationen zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen.

Der Feind versuchte an der Ostfront mit immer neuen Verbänden, die er an Stelle seiner ausgebluteten Truppen in die Schlacht wirft, durch Umfassungs- und Durchbruchoperationen zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen.

Der Feind versuchte an der Ostfront mit immer neuen Verbänden, die er an Stelle seiner ausgebluteten Truppen in die Schlacht wirft, durch Umfassungs- und Durchbruchoperationen zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen.

Tonfilm-Theater Nagold
Heute 7.30 Uhr letztmalig
Front-theater
Halts
Reichsflugzeugbund
Semeinde-gruppe Nagold
Ger-Appeal
Stalin

keine Zukunft und für diesen Kampf muß jedes Opfer gebracht werden. Für eine schönere, bessere Zukunft Ungarns ist es wert, sich zu enthalten, sich einzuschränken und einfach zu leben. Abschließend rief der Staatssekretär die Heimat zur Wahrung der reinen Festigung an.

Der Feind rennt an

Ein bolschewistischer Massenangriff bricht zusammen - Feuer aus der Platte

Von Leutnant W. H. H. H.

NSR Die Nacht war ohne Störung vergangen. Der neue Tag brach an, kalt und frostig; eisiger Wind pfliff über die trostlos weite, tote Schneefläche. Bläulich-Blau; Feind greift an! Im Rauch die Geschütze und Maschinengewehre drüben. Wir sind bereit. Sie können kommen, und - sie kommen! Heber den langen weissen Hang vor uns, der sich wie ein breiter Kissenrücken wölbt, quillt in dichten Massen, huschen im Wirbel des treibenden Schnees die Schatten brauner Gestalten, grünenfärblich und launlos, von unsichtbarer Hand geführt. In kurzen, schellen Schritten arbeiten sie sich vor, werfen sich in den tiefen Schnee, waten, kriechen, gleiten, ziehen im Kriechen schwere Waffen nach oder schießen sie vor sich her. Der Angriff gilt unserem Nachbarbataillon, in dem sich Teile unseres Bataillons zur Verteidigung eingerichtet haben.

Ob der Gegner ahnt, daß wir ihn beobachtet und einsehen können, daß er auf dem langen Vorberhang unserer Feuer ohne Deckung ausgelegt ist?

Nach Schmelzen unserer Waffen; da hämmern schon die Maschinengewehre unserer Kameraden von links aus dem Dorf, hart und unerbittlich. Augenblicklich liegen die braunen Teufel fest und nehmen den Feuerkampf auf. Der Tag kann beginnen! Unsere Stunde ist gekommen! Auf etwa 1500 Meter Entfernung liegt der Gegner vor uns am Vorberhang, wie auf dem Präsenzieller. Das ist eine Gelegenheit. Die muß man nutzen. Wie leicht ist es morgen schon umgekehrt. Wie oft haben wir das schon erlebt. Ich gebe Feuer!

Schon schmettert der erste Schuß aus der Platte, an der ich mich befinde. Drüben am Hang, zwischen den braunen Klumpen und Klumpen legt ein grauer Einschlag, wirbelt weißer Schnee in einer Wolke. Abschlag auf Abschlag quillt in den Klumpen. Da zwischen beiden nicht unsere Maschinengewehre, deren Geschosse dünne Fäden zeichnen.

Die Einschläge unserer Sprenggranaten sprengen schwarzen Rauch in das Weiß des Schnees, lächelbar wacklig und harmlos, und doch ist es die Hölle. Meine Panzerjäger hoheln wie die Götter, richten auf, verschüssen. Wie sie springen und gleiten und kriechen da drüben, wie sie sich ducken und Deckung suchen! Das hatten die Genossen wohl nicht erwartet. Feuer aus der Platte beim Vorgehen am Vorberhang. Da, wir kennen das Gefühl! Da mühte man in der Erde verhalten, verkrüppeln wie ein Maulwurf. Nur weg von der Wühlröhre! Doch der Boden ist hart, und der Schnee gibt keinen Schutz. Er ist eisern und ohne Mittel. Er vertritt und vernichtet unsere Opfer.

Schon werden sie unruhig da drüben. Bewegungen nach rechts, nach links, nach hinten, dann springen schon manche, laufen aufrecht zurück. Was nützt es, daß eine Gestalt im Schneeheld mit den Armen jubelt und sich wie toll gebärdet? Sein Antreiben ist ohne Erfolg. In Gruppen und Rudeln halten sie zurück, schleppen Waffen und Fernrohre mit, vom Hämmern unserer Maschinengewehre und den schmetternden Schlägen unserer Geschütze geblöht, bis sie hinter der Höhe, über die sie vor einer Stunde hervorgetreten, wie ein Spatz verschwunden sind.

Nur da und dort, wahllos am langen Hang verstreut, sind keine, braune Punkte zurückgeblieben, regungslos und tot.

So begann der Tag, der ein Sonntag ist, wie irgend jemand behauptete. Wir wissen das nicht mehr. Bei uns unterschneiden sich die Tage noch anderen Grundrissen aus draußen in der Welt.

Aus dem Heldenkampf um Stalingrad

NSR Berlin, 15. Febr. In den Häusern der nordöstlichen Fabrikküste von Stalingrad haben unsere Sturmtruppen und Grenadiere bis zuletzt dem wütenden Ansturm des Feindes getrotzt. Ihre Deckungen zerbrachen schließlich unter der Wucht des painstollen Feuers der bolschewistischen Batterien, Granatwerfer und Solovogeschütze. Am wenige Meter Boden wurde hier mit äußerster Verbissenheit gerungen. Sturmtruppen hielten seit Tagen eine der großen Fabrikhallen im Traktorwerk. Dreimal schon hatten die zahlenmäßig weit überlegenen Bolschewisten versucht, die Halle zu fällen. Dreimal wurden sie blutig zurückgeschlagen. Im Morgengrauen des nächsten Tages gelang es dem Feind, an die Halle heranzukommen und die Räume zu sprengen. Die einstürzenden Trümmer begruben die Verteidiger unter sich. Den Bolschewisten gelang es so, in die hartumkämpfte Halle einzudringen. Nur zwei Pioniere, die in einer entfernten Ecke der Halle hinter ihrem Maschinengewehr lagen, waren noch kampffähig. Während der eine von ihnen die Einbruchsstelle mit seinem Maschinengewehr unter Feuer hielt, nahm der andere den ungleichen Kampf auf. Mit den Feuerlöchern seiner Maschinengewehre zwang er die Bolschewisten zu Boden, die sich daraufhin aus den Trümmern, hinter denen sie Schutz gesucht hatten, nicht mehr hervorwagten. Die beiden tapferen Pioniere waren zwar verwundet, aber dennoch hielten sie aus, bis endlich Verstärkung herangekommen war. Dann wurde der bolschewistische Stoßtrupp überwältigt und die Halle vom Feind gesäubert. Trotz ihrer Verwundung halfen die beiden Pioniere auch beim Bergen ihrer verkrüppelten Kameraden, während der Feind die Stelle seines misglückten Einbruchs mit dem Hagel seiner Granaten juckete.

Besonders hart und erbittert wurde bei den Kämpfen in Stalingrad um einen Abschnitt an der Zariza gerungen. Die Reihen unserer Verteidiger hatten sich in wochenlangen Kämpfen gelichtet, aber unsere Grenadiere hielten diesen Abschnitt mit verbissener Entschlossenheit gegen alle wütenden Angriffe des Feindes. Mit der ganzen Wucht ihrer zahlreichen schweren Waffen versuchte der Feind die Deckungen und Widerstandspunkte an den Uferböschungen zu zerstören und die Uferböschung zu überwinden. Die Bolschewisten wendeten an. Ein ganzes Sowjetregiment, von Panzern unterstützt, versuchte die Verteidigungsstellungen zu überrennen, um den Flußübergang zu gewinnen. Im Feuer unserer Grenadiere und Panzerjäger zerbrach auch dieser Stoß unter schweren Verlusten für den Feind. Raum hatten die Bolschewisten sich von neuem gesammelt, da warfen sie frische Reserven in den Kampf. Wieder sollten drohend und tappend 20 Panzerkolosse heran. Durch ihre weiße Tarnfarbe waren sie im Schnee kaum zu erkennen. Inzwischen war ein Oberfeldwebel, der sich bereits mehrfach durch Kühnheit und Wagemut besonders ausgezeichnet hatte, mit seiner Pat in einem abgeschossenen Sowjetpanzer in Stellung gegangen. Bis auf nächste Nähe ließ er die feindlichen Panzerkampfwagen herankommen. Dann jagte er Granate um Granate in die Planken dieser immer näher heranziehenden, wild um sich fahrenden Kolosse. Seine Sprenggranaten zertrümmerten die Gleisketten, durchschlugen die Panzerplatten und brachten durch Entzündung der Munition zahlreiche Sowjetpanzer zur Explosion. Die Bolschewisten überschütteten den Oberfeldwebel in seiner vorgeschobenen Stellung mit ihrem Granatenhagel. Hart schlug

Vor der Hauptkampflinie zerlegt und zerflogen

Schwere Panzerangriffe führten die Sowjets hier gegen die deutschen Stellungen an der Ilmenfront, die jedoch in harten Abwehrtämpfen abgeschlagen wurden.

(BR-Aufnahme: Kriegsberichter Beispiel, S. 3.)



Wehrtürme gegen Osten

An der mittleren Ostfront werden stellenweise statt Verteidigungsarbeiten Wehrtürme errichtet, die in Abständen von 100 bis 150 Meter drohend aus dem ehemaligen Grabensystem der Hauptkampflinie feindwärts ragen.

(BR-Aufnahme: Kriegsberichter Götze, S. 3.)

gen die Sprengkugeln gegen die schützenden Stahlwände und zerstörten den Panzerturm. Doch der Feldwebel hielt aus. Unberührt lud er seine Pat und schoß weiter. Als acht Stahlkolosse quappend und ausgebrannt auf dem Kampffeld lagen, ergliffen die feindlichen die Flucht. Erst zwei Tage später, als der Feind unsere Frontenstellung eingedrückt hatte und die Munition verflohen war, kam der Befehl, diesen hart umkämpften Abschnitt aufzugeben.

20 Briten-Flugzeuge abgeschossen

Heber dem westeuropäischen Festland und vor seinen Küsten

NSR Berlin, 15. Februar. Die britische Luftwaffe erlitt innerhalb der letzten 48 Stunden über den deutschen Westgebieten und bei Einfügen in das Reich wieder empfindliche Verluste. Bei den Angriffen am 13. Februar und in der Nacht zum 14. Februar gegen die besetzten Westgebiete wurden nach den abschließenden Meldungen insgesamt 17 britische Flugzeuge vernichtet. Am 14. Februar schossen deutsche Jäger in den Vormittagsstunden aus einem feindlichen Jagdverband, der gegen die nordfranzösische Küste vorrückte, vier Flugzeuge heraus. Den Angriff auf das westdeutsche Gebiet in der Nacht zum 15. Februar bezahlten die Briten mit einem Verlust von acht Bombern. Insgesamt wurden damit während der letzten 48 Stunden über dem westeuropäischen Festland und vor seinen Küsten 20 britische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Zum Jahresstag der Eroberung Singapurs

NSR Bangkok, 15. Februar. König Bhumibol, der Präsident des Aktionsausschusses der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Ostasien, sprach vor Pressevertretern zum heutigen ersten Jahresstag des Falles von Singapur. Er erinnerte an den schnellen Vormarsch der Japaner auf der Malaien-Halbinsel, der seinen Abschluß in der Eroberung der von den Briten immer als unannehmbar bezeichneten Festung Singapur am 15. Februar 1942 fand. Mit der Eroberung Singapurs sei der erste Abschnitt des Kampfes zur Vernichtung der anglo-amerikanischen Mächte in Ostasien beendet worden. Der Sieg von Singapur habe aber für die Völker Ostasiens eine über den militärischen Erfolg hinausgehende Bedeutung gewonnen; es sei der Beginn der Befreiung ganz Ostasiens vom anglo-amerikanischen Einfluß und der Beginn der Neuordnung in diesem Raum. Auch in Indien, so erklärte Bhumibol abschließend, kämpfe man für die gleichen Ziele, und es bestehe nicht der geringste Zweifel, daß die Indianer ihr Ziel, die Befreiung von fremder Unterdrückung, erreichen würden.

Im Theater in Schonan (Singapur) fand am Montag eine eindrucksvolle Rundgebung zur Feier des ersten Jahresstages des Falles von Singapur statt. An ihr nahmen die Spitzen der japanischen Militär- und Zivilbehörden sowie zahlreiche Vertreter der Bevölkerung von Schonan und der Halbinsel Malaien teil. Alle Häuser und öffentlichen Gebäude der Stadt und der Insel haben Flaggenstempel angelegt. Nachmittags fanden im Stadion sportliche Veranstaltungen statt, denen die Bewohner von Schonan mit größter Begeisterung beiwohnten. In einer Rundfunkansprache, die auch nach Japan übertragen wurde, rief der Oberbürgermeister von Schonan Utau noch einmal die denkwürdigen Ereignisse vor Jahresfrist in die Erinnerung zurück und wies auf die großen Leistungen hin, die bei der Eroberung von Schonan zum Wohle der Bevölkerung vollbracht wurden.

Die ganze japanische Morgenpresse feiert ebenfalls im Zeichen dieses Jahresstages. In ausführlichen Schilderungen und Kommentaren würdigen die Blätter noch einmal die weltgeschichtlichen Ereignisse vor einem Jahre. Man darf niemals vergessen, so stellte „Dzasa Kainitschi Shimbum“ fest, daß Schonan für die Engländer und auch Amerikaner die stärkste Nachbasis in Ostasien zur Unterjochung und Ausbeutung seiner Völker und vor allem ein Schlüsselpunkt zur Einteilung und Abdrosselung Japans war. Durch die Einnahme des feindlichen Bollwerks konnte diese ungeheure Gefahr endgültig beseitigt und die Voraussetzungen geschaffen werden für die weiteren großen militärischen Erfolge in den abgelaufenen zwölf Monaten.

Panzerbereit, Übungen in Nordafrika

Berlin, 15. Februar. In Nordafrika bombardierten deutsche Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden des 14. Februar einen großen Versorgungsknotenpunkt des Feindes am Südostrand des Atlasgebirges. Zahlreiche Brände zeugten von der Wirkung dieses Luftangriffs. Weitere Kampfflugzeuge bekämpften feindliche Geschütze und durch Panzerangriffe waren fast gestörte Luftkraftwagenkolonnen des Feindes. Während des ganzen Tages wurden im Gebirgsgebiet des Atlas zahlreich zusammengeworfene feindliche Gruppen sowie Panzerbereitstellungen von Autos und kleinen Kampfflugzeugen angegriffen, wobei der Gegner vergeblich versuchte, in dem mit dichtem Unterholz bewachsenen Gelände Deckung zu suchen. Die Bomben schlugen inmitten der Ansammlungen ein, zerstörten mehrere Panzer und vernichteten eine Anzahl Lastkraftwagen, deren Munitions- und Treibstoffbehälter explodierten. Weitere Soldaten trugen feindliche Fahrzeugen zum Schweigen.

Heber der tunesischen Front kam es am 14. Februar mehrfach zu heftigen Luftkämpfen. Die für die deutschen Jagdflieger durchgeführten Luftkämpfe gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen und stark geschützten feindlichen Bomberverband und schoß aus ihm innerhalb kurzer Zeit sechs feindliche Flugzeuge heraus. Insgesamt brachten die deutschen Jagdflieger bei Begleitflügen und freier Jagd am 14. Februar elf feindliche Flugzeuge zum Abbruch. Am erfolgreichsten waren bei diesen Luftkämpfen Ritterkreuzträger Oberleutnant Bühligen, der seinen 57. bis 60. Luftsieg errang, Ritterkreuzträger Hauptmann Kuboff, der schoß den 62. Gegner ab.

Säuberungsgang in Westbosnien

NSR Berlin, 15. Februar. In West-Bosnien haben deutsche, italienische und kroatische Kräfte ihre gezielte Säuberungsgang gegen bolschewistische Banden erfolgreich fortgesetzt. Die Banditen ziehen sich immer weiter in die unwegsamen Gebirge zurück, nachdem sie vorher nach bolschewistischen Methoden das von ihnen ausgeübte Gelände zerstört und die Bevölkerung vertrieben haben. In die besetzten Räume kehren die Bewohner, soweit sie sich dem Bolschewikenterror entziehen konnten, zurück und nehmen in Scham die verbliebenen Truppen ihre Arbeit wieder auf.

1000. Feindflug des Oberleutnants Kubel

NSR Berlin, 15. Februar. Ritterkreuzträger Oberleutnant Hans-Ulrich Kubel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug, führte dieser Tage durch. Er ist der erste deutsche Pilot, der diese hohe Zahl erreicht hat. Bei seinen vielen Erfolgen ist die Befreiung zweier Kreuzer besonders zu erwähnen. Reichsmarschall Göring sandte an Oberleutnant Kubel ein Anerkennungsdiplom. Darin beglückwünscht er den tapferen Offizier zu seiner bewundernswerten Leistung und sprach ihm für diesen Beweis höchster Einsatzfreudigkeit und unbedingten Angriffswillens, mit dem er allen Kameraden die Luftwaffe ein leuchtendes Vorbild gegeben hat, seinen Dank und seine besondere Anerkennung aus.

Pilgerob eines Ritterkreuzträgers

NSR Berlin, 15. Februar. An der Spitze stand der Pilotob der Leutnant Heinz Graber, Staffelführer in einem Sturzkampfflugzeug, dem der Führer am 19. Juni 1942 bei der Bekämpfung des Elbener Kreuzes verlieh. Heinz Graber, ein hervorragender, erfolgreicher Sturzkampfpilot, wurde 1912 in Berlin geboren. Seit Ende 1929 der SA angehörend, war er Obersturmbannführer und seit 1930 hauptamtlicher Hauptabteilungsleiter auf der NS-Ordnung Vogelsang in der Eifel.

Knox wiederholt seine Forderung

NSR Genf, 15. Februar. In einer Rede in Springfield (Illinois) wiederholte Außenminister Knox schon früher geäußerte Forderungen nach USA-Südpunkten in den verschiedenen Meeren. Knox sagte nach Washingtoner Berichten in seiner Rede, die er unter dem Motto „politische Freiheit und wirtschaftlicher Wohlstand in der Nachkriegszeit“ stellte, daß die USA auch nach dem Krieg eine mächtige See- und Landmacht unterhalten müßten, wofür natürlich eine Reihe von Südpunkten in aller Welt ihnen zur Verfügung stehen müßte. Die USA müßten nach dem Krieg den Hauptanteil an der Weltmacht tragen, die Knox nötig erachtet, um einen dauernden Frieden gegenüber aggressiven Mächten irgendwelcher Nationen zu sichern.

Kyri wieder zum Staatspräsidenten gewählt

NSR Helsinki, 15. Februar. Der bisherige finnische Staatspräsident Kyri wurde am Montag mit überwältigender Stimmenmehrheit im ersten und einzigen Wahlgang für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren wiedergewählt. Von den 300 anwesenden Wahlmännern gaben in geheimer Zettelwahl 289, also 89 Prozent, ihre Stimme für Kyri ab.

Von den insgesamt 300 abgegebenen Stimmen entfielen außerdem vier auf Bergrot Kotilainen, eine auf den ersten finnischen Staatspräsidenten Ståhlberg, eine auf den Landeshauptmann Ranner sowie eine auf den Marschall von Finland, Freiherrn Rannerheim. 24 der abgegebenen Stimmzettel waren leer. Der Wahltag, der um 16.20 Uhr im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes mit dem Kamerakräft der Wahlmänner begann und um 16.35 Uhr beendet war, wurde von Ministerpräsident Ranngele geleitet. Als Zuschauer war nur ein kleiner Kreis von Pressevertretern zugelassen. Damit ist zum erstenmal ein finnischer Staatspräsident in zwei aufeinanderfolgenden Amtsperioden gewählt worden. Auch diese Wahl vollzog sich wie 1940 wegen der außerordentlichen Verhältnisse unter Ausschluss des Publikums und in Abwesenheit des diplomatischen Korps. Der zweite Wahlgang wurde durch den finnischen Rundfunk übertragen. Knox vor der Wahl hatte Helsinki den dritten Ostalarz.

Zu den Ansprüchen Moskaus

Die bulgarische Regierung, 15. Februar. Zu den von den Sowjets angeforderten Ansprüchen bei der künftigen Grenzziehung im Falle eines Sieges der Sowjetunion schreibt „Poruca Bremen“: Rumänien wird Bessarabien niemals wieder abtreten, selbst wenn Bessarabien ein dauerndes und blutiges Sowjetisch-rumänisches Problem bleiben müßte. Aber nicht Bessarabien als Territorium ist für die Sowjetunion interessant, Bessarabien interessiert die Sowjets nur als Ausgangspunkt für die künftigen Aktionen nach der Richtung des Balkans, es interessiert die Sowjets wegen der Voraussetzungen und als Landweg nach dem Mittelmeer und nach Syrien. Wir werden niemals zulassen, daß in den Händen der Sowjets ein Stück Land verbleibt, aus dem Moskau eine Angriffsbasis für künftige Bedrohungen machen könnte. Wenn man in der Sowjetpresse von neuem von der Haltung der Bolschewisten in Bessarabien spricht, dann ist es um klar, daß damit gleichzeitig von der Sicherheit, der Freiheit und der Unabhängigkeit unseres ganzen Landes die Rede ist.

Exmaliger bulgarischer Kriegsminister ermordet. Der ehemalige bulgarische Kriegsminister und gegenwärtige Legationsrat Generalleutnant a. D. Pufoff wurde am Samstagabend vor seinem Hause durch drei unbekannte Täter ermordet. Der Ermordete hat sich wiederholt für eine aktive Beteiligung Bulgariens am Krieg gegen den Bolschewismus eingesetzt. Man nimmt deshalb in politischen Kreisen an, daß seine Ermordung den Bolschewisten zuschreibbar ist.

Mittlerer Träger Bildner errang seinen 30. Geburtstag. Bei der Abwehr der britischen Luftangriffe auf weidenbüchiges Gebiet in der Nacht zum 15. Februar errang Mittlerer Träger Oberleutnant Bildner seinen 30. und 40. Geburtstag.

Letzte Nachrichten

Eichenlaubträger Generalleutnant Rißler gefallen

DNB, Berlin, 16. Febr. Bei den Kämpfen in Tunesien starb am 1. 2. 1943 der Eichenlaubträger Generalleutnant Wolfgang Rißler als Kommandeur einer Panzerdivision in vorderster Linie den Heldentod.

Schiffsunfall auf der Donau - Drei Todesopfer

DNB, Linz, 16. Febr. Ein Schiffsunfall ereignete sich auf der Donau bei Krein. Als ein ausländischer Dampfer mit weiteren Schleppern Stromaufwärts fuhr, stieß er in der schmalen Fahrtrasse der ersten Schlepper quer, so daß der „Ankommende“ mit ganzer Wucht ausfuhr. Der erste Schlepper brach in der Mitte auseinander und sank in wenigen Minuten. Die Frau des Steuermannes und ihre beiden Kinder im Alter von vier Jahren und drei Monaten fanden den Tod in den Wellen.

Trauerfeier für General Pufoff

DNB, Sofia, 16. Febr. Am Montag nachmittag wurde der durch Widerstand gefallene ehemalige bulgarische Kriegsminister General Pufoff mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Der Trauerfeier in der Kapelle der Sofiaer Militärakademie wohnte u. a. König Boris bei.

Aus Nagold und Umgebung

Die vollkommene Nation — nicht die vollkommene Menschheit — ist die Aufgabe, die von der gegenwärtigen Zeit zu lösen ist.

16. Februar: 1568 Heinrich Graf v. Erberode niederländischer Feldherr. Führer des Widerstandes gegen die Spanier, im Schloß Reddinghausen getötet. — 1620 Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst geb. — 1898 Hans Schelbach Schriftsteller in Bonn geb. — 1940 Peter britischer Ueberfall auf die „Mistral“ im neutralen norwegischen Küstengebiet.

Entweder — oder

In allen europäischen Ländern stehen sich die Erörterungen über den schmachvollen Vertrag, den England und die USA. an unserem Kontinent zu begehren haben, im Vordergrund der Erörterungen. Man steht sich heute ganz allgemein vor der entscheidenden Frage: Entweder Sieg der Masse oder Einbruch des Bolschewismus. Damit ist ein Problem angefaßt, das nicht nur wie früher Grenzveränderungen oder sonstige wirtschaftliche Maßnahmen angeht, sondern das in unserem Erdteil und darüber hinaus auch in Ostasien das Schicksal von 20 Völkern mit tausend Millionen Menschen betrifft. Der große Weltentscheidungsentscheidend ist der Kampf, mit dem die Menschen oder politischen Schattierungen auch in neutralen Ländern immer mehr von ihrer früheren oberflächlichen Beurteilung der Kriegsverhältnisse abrücken. Auch in Schweden, der Schweiz und vor allem in England, man heute die Versuche der Engländer und Amerikaner, ihre Unterwerfung unter die bolschewistischen Gewaltpläne hinter leeren politischen Phrasen zu tarnen, mit wachsendem Unbehagen. Man begreift plötzlich, daß die Versprechungen der berühmten Atlantik-Charta Roosevelts und Churchills nichts anderes als ein bewußter Betrug waren, um die noch nicht in den Krieg verwickelten Völker über das Ausmaß der Abhängigkeit der plutokratischen Mächte von dem Bolschewismus zu täuschen. Jetzt aber beginnen langsam, wie eine schwedische Zeitung schreibt, die wahren Karten auf dem Spielplan zu erscheinen. Roosevelt legt eine nach der anderen vor, um die Herzen der armen Menschheit zu fesseln, während Churchill „gepöht“ hat, weil er so viel in die Spielkasse opferte. Er fühle sich heute besorgt und habe Sorge, bei der letzten Karte nicht mehr mitzählen zu können.

Mit besonderem Nachdruck gerichtet man auch im Ausland die Hinweise auf die „Neuregelung“, die Roosevelt und Churchill zusammen mit Stalin im inneren Leben der europäischen Staaten durchzuführen möchte. In Berlin, Rom und Paris, ja auch in Stockholm und Helsinki, so bemerkt mit heissem Zorn die schwedische Zeitung „Forts Dagblad“ wollen die Herren aus Chicago, die man bisher nur auf Filmstreifen bewundert hat, in den Parlamenten und Generalstabes sitzen. Der amerikanische Protokoll in Schweden werde vielleicht mit dem Hut auf dem

Kopf dann auf der Regierungsbank sitzen und seine Füße auf den Kopf des Ministerpräsidenten legen und ihm gut zuwischen. Alles das wäre schön und gut, wenn nur nicht der Mann im Kreml noch etwas Schlimmeres im Schilde führe. Denn trotz aller angeblichen „Ankündigungen“ Europa nach einem heiligen Krieg der antirussischen Mächte von der Sowjetunion beherrscht zu sein, steht außer Zweifel, Roosevelt würde dann höchstens seinen „Ankündigungen“ und seinen „Hilfen“ und „Ankündigungen“ irgendwo herumhinken, während die Engländer und die Angehörigen anderer Nationen in Schweden sitzen und mit dem „Ankündigen“ an die großen amerikanischen Vorkämpfer für Kultur und Demokratie erinnert werden.

Diese immer härter werdende europäische Situation spricht für sich selbst. Sie zeigt den Uebermut, der durch die harten und schweren Kämpfe der letzten Wochen an der Ostfront eingetreten ist. Mögen auch die von England und den zu bezahlenden Agenten noch mit aller Macht die „Ankündigungen“ machen, sie sind auch noch in gewissen Zeitungen Europas ein mühseliges Wortspiel, das die Götter der Götter der Götter allen europäischen Völkern, an dem Tag zu Tag erzieht ins Bewusstsein tritt. Der Heidenkampf der europäischen Armeen wird so zu einem historischen Schlachtfeld. Er verlangt einen Einsatz, der im Ringen um das hohe Ziel der Rettung unserer Erde und der Menschheit des Bolschewismus seine höchste Rechtfertigung findet.

Einkaufserleichterungen für Berufstätige

Um seinen berufstätigen Kunden längeres Warten zu ersparen, hat ein Lebensmittelgeschäft vor seinem Laden einen verklebten Briefkasten angebracht, der ein Schild trägt auf dem die berufstätigen Kunden aufgefordert werden, ihre Bestellungen im Laden abzugeben oder vor Öffnung des Geschäfts oder nach Ladenschluß in den Briefkasten zu legen. Die Ware wird bei Abgabe der Bestellung am Morgen am gleichen Nachmittag bei Abgabe abends oder nach Ladenschluß am nächsten Vormittag zusammengestellt und gegen Markenabrechnung und Zahlung an der Kasse ausgefolgt. Auf diese Weise steht die Ware abends mit der Bestellung an der Kasse bereit. Der Kunde benötigt nur einige Minuten für die Abholung der Ware und der Kaufmann kann die Bestellung in den geschäftsfreien Stunden erledigen und so den Andrang in den Abendstunden vermeiden.

Sprachunterricht des Handwerkers

Auf Anordnung des Reichsbandwerkmeisters ist im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister und dem Oberkommando der Wehrmacht im vorerwähnten Jahre im Handwerk ein

Sprachunterricht zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung eingerichtet worden. Dadurch ist es jedem strebsamen Handwerkerschüler möglich, auch heute seine Weiterbildung nicht zu vernachlässigen. Hier ist ein Weg, auf dem er sich die Wissensgrundlage zu seiner späteren Tätigkeit als Betriebsführer und kaufmännisch geschulter Handwerker schaffen kann, um sich dann in tüchtiger Praxis zum Meister seines Handwerks zu entwickeln.

In jedem Vierteljahresriten beginnen neue Lehraufträge, der nächste also am 1. April. Anmeldungen nehmen entgegen die Kreisbandwerkerschaften und der Sprachunterricht des Handwerks, Berlin C 2, Rosajistraße 15-16.

Ausgleichsbilfen für den Hausbesitz

Die Haussteuer wurde bei Ertragsminderungen ganz oder teilweise erlassen. Soweit ein Ertragsmindernde bei der Abgeltung der Haussteuer vorlag, war der Abgeltungsbetrag entsprechend niedriger zu bemessen. Nun können sich aber die Ertragsverhältnisse auch nach der Abgeltung verschlechtern. In diesen Fällen gewährt das Reich nach einem neuen Erlass des Reichsfinanzministers Ausgleichsbilfen. Anträge sind an das zuständige Finanzamt zu richten und zwar ist der Antrag jeweils spätestens am 30. Juni des Jahres zu stellen, in dem der Beihilfezeitraum endet. Die Gewährung der Ausgleichsbilfen kommt für Grundstücke in Betracht, für die ein Abgeltungsbeitrag geleistet worden ist, wobei es gleichgültig ist, ob der Eigentümer ein Abgeltungsbarleben aufgenommen oder den Betrag in anderer Weise entrichtet hat. Die Ausgleichsbilfen wird gewährt, wenn die Ertragsverhältnisse des Grundstückes nach der Abgeltung der Haussteuer schlechter sind, als sie bei der Festsetzung des Abgeltungsbetrages berücksichtigt wurden. Die Richtlinien die nur für das Reich Bedeutung haben, gelten zunächst bis zum 31. März 1943.

Der künftige mehrpflichtige Sohn. Bei Familien mit fünf oder mehr wehrpflichtigen Söhnen wird auf Grund einer Entscheidung des Führers wenigstens ein männlicher Erbe aus dem Wehrdienst entlassen oder vom Wehrdienst zurückgestellt, wenn seine Arbeitskraft zur Aufrechterhaltung der Erziehung der Familie benötigt wird und außer den im Wehrdienst stehenden Söhnen keine geeigneten männlichen Nachkommen verfügbar sind. Damit der Zweck dieser Maßnahme nicht gefährdet werde, hat der Generalbefehlsmäßig für den Arbeitsersatz die Arbeitsämter angewiesen, auch von einer Dienstverpflichtung solcher Kräfte abzugehen, wenn die Dienstverpflichtung eine Trennung von der Familie erfordert oder die Aufrechterhaltung der Erziehung der Familie gefährdet.

Gib Obacht in der Dunkelheit, der Fahrzeugführer sieht nicht weit!

Wir ehren das Alter

Obhausen. Ihren 80. Geburtstag hat heute Frau Elisabeth Braun geb. Lohholz, Herzlichen Glückwunsch und erträumliche Zeit dazu! Gesundheitlich etwas besser gefühlt ist die Witwe Katharine Dengler die am 18. 2. schon ihr 86. Lebensjahr beendete. Herzlichen Glückwunsch! Zum 70. Geburtstag gratulieren wir heute schon herzlich dem Schuhmachermeister Ernst Dengler, der am 19. 2. ist.

Für Stalingrad

Serrenberg. Einen schönen Beweis von Opferfreudigkeit haben die Schüler der Oberschule geleistet. Sie haben auf das Ergebnis aus ihrer Buchstern-Sammlung mit 165,50 RM. verzichtet und den Betrag „Für Stalingrad“ geopfert.

Bäuerinnenabend

Wödingen. Ueber Hundert Frauen und Mädchen, auch Gäste von Durrweiler und Bödingen, waren nach Balarafensweiler gekommen, um an dem Bäuerinnenabend der NS-Frauenenschaft, Deutsches Frauenwerk teilzunehmen. Wirtschaftsberaterin Hel. Hägeler stellte klar heraus, daß das kommende Frühjahr ein „noch mehr“ an Arbeit und Anforderungen an die Bäuerinnen stellen wird. Ihr Rat, auch in Balarafensweiler eine Aufzuchtstation für Jungkälber einzurichten, wird bald in die Tat umgesetzt. Das zweite Thema war: Heilbäder mit natürlichen Ursprungs, die bei einfacher Anwendung für die übermüdete Bäuerin ein Kraftquell sind. Schließlich erzählte die Rednerin von den dreitägigen Bräuterkuren für Bauernbräute.

Unfall mit tödlichem Ausgang

Wilde. Als vor einigen Tagen der 71 Jahre alte Landwirt und Mesner Johann Georg Günther in Wäld-Breitmann an der Kreisstraße mit Holzäsen beschäftigt war, schlug ihm ein Stück Holz gegen den Magen. Den dadurch erlittenen inneren Verletzungen ist er erlegen.



(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

„Seine Gattin ist tot?“ „Seit fünfundsiebzig Jahren. Sie gab dem Grafen auf Schloß Arensburg, das Majorat ist, einen Sohn, starb dann, als dieser fünf Jahre zählte. Ich habe diese Feststellungen bereits eingezogen.“ „Der Graf hat sich nicht mehr vermählt?“ „Nein, er lebte für sich ziemlich abgetrennt auf dem alten Schloß, das von Waldeshof umgeben ist.“ „Und sein Sohn?“ „Wie heißt der?“ „Ja, seinen Sohn... Dieser Sohn, Graf Egon von Arensburg, wurde von seinem Vater äußerst streng erzogen, scheint aber das etwas leichtere Blut der Mutter geerbt zu haben. Es soll zwischen Vater und Sohn oft zu sehr scharfen Auseinandersetzungen gekommen sein. Schließlich nahm der alte Graf seinen Erben zu sich auf das Schloß. Doch dauerte das friedliche Verhältnis nicht lange. Vines Tages — ich glaube, es war vor drei Jahren — verschwand der junge Graf. Er ging ins Ausland. Jetzt, nach dem Absterben des alten Grafen, wird der Notar, der als einziger von dem fernen Aufenthalt des Grafen Sohnes unterrichtet war, die Nachricht wohl an den Erben übermittelt haben. Das sind eigentlich Dinge, die anscheinend nicht ganz hierher gehören.“ „Sie können sehr wichtig werden.“ „Das war auch meine Ansicht.“ „Nicht der Notar. Lassen wir vorläufig diesen Sohn.“ Er wird vermutlich über kurz oder lang zurückkehren und sein Erbe antreten, das auch ohne das Perlband noch groß genug ist.“ „Ich hoffe, dann in irgend einer Weise die Bekann-

schaft des Grafen zu machen.“ lächelte Borngräber. „Ganz wie Sie wünschen, lieber Doktor. Mit dem Diebstahl selbst hat er natürlich nichts zu tun.“ Borngräber unterließ es, sich darüber zu äußern. Er fragte ruhig: „Wer hat die erste Anzeige von dem Diebstahl gemacht?“ „Der Notar, Doktor Wellmann, der langjährige Vertraute des verstorbenen Grafen.“ „Wer bildete die letzte Umgebung des alten Grafen?“ „Eine entfernte Verwandte, ein junges Mädchen, Baroness Ballersbrunn, verarmt, aber offenbar dem Grafen sehr zugetan. Ich habe sofort recherchiert, aber an dem tadellosen Ruf der jungen Dame hängt nicht der leiseste Zweifel. Sie ist Witwe, ernährte sich nach dem Tod ihrer Mutter durch Sprachunterricht hier in der Residenz und folgte dann dem Ruf ihres Verwandten nach Schloß Arensburg. Die Baroness soll den Grafen auch auf das zärtlichste gepflegt haben.“ „Diese junge Dame befindet sich vorläufig immer noch auf dem Schloß. Der Verstorbene soll in seinem Testament den Bursch ausgesprochen haben, daß Baroness Ballersbrunn dort die Rückkehr des jungen Grafen Egon abwartet.“ „Vielleicht eine Herzensangelegenheit?“ „Darüber könnte der Notar — wenn er will — vielleicht Auskunft geben.“ „Aus welchen Persönlichkeiten bestand die Dienerschaft?“ „Es waren einige jüngere Leute da, in nächster Umgebung des alten Grafen herrschte indessen nur ein Mann, der alte Leibdiener Mühlhauer, eine wortkräftige Person, seinem Herrn aber sehr ergeben. Der verstorbene Graf nahm vor vielen Jahren den Mann schon nach London mit; Mühlhauer kam dann mit dem Grafen auch auf das Schloß, verheiratete sich ungefähr in derselben Zeit,

da auch Graf Arensburg seine Gattin nahm. Aber auch er ist seit vielen Jahren Witwer.“ „War er — kinderlos?“ „Das weiß ich nicht, lieber Doktor, so interessant war mir die Vergangenheit dieses Mannes wirklich nicht.“ „Wer hat eigentlich das Verhör im Schloß nach Entdeckung des Diebstahls geleitet, Herr Notar?“ fragte Borngräber. „Der Polizeirat Dibeltus, ein kluger Beamter, wie Sie wissen.“ „Ohne Zweifel“, nickte der Doktor. „Nur schade, daß der Herr Polizeirat wenig Glück bei seinen Unternehmungen hat.“ Er sagte das ohne jede Schärfe, es war lediglich eine Feststellung. „Ja, lieber Doktor, es kann nicht jeder Ihr sprichwörtliches Glück besitzen“, lachte der Notar. „Was getan werden konnte, ist getan. Wir haben die Beschreibung der Perlenscheibe, des Rüstchens, in dem der Schmutz lag — aber von da an beginnt das Dunkel. Selbstverständlich habe ich unverzüglich alle hiesigen und auswärtigen Stellen benachrichtigt. Jede verdächtige Person, die wir als Fehler kennen, wird beobachtet. Einige Hausdurchsuchungen sind bereits erfolgt. Es hat nichts genützt.“ „Darf ich fragen, ob Moses Aron in diese Sache einbezogen wurde?“ Der Notar lachte. „Ich weiß, Sie sind dem Alten nicht grün, lieber Doktor, aber vielleicht befehlen Sie sich noch Moses Aron ist sicherlich kein Engel, aber ich denke, daß ihn lediglich seine Sammelwut, sein verschlossenes Wesen und der mitunter nicht ganz einwandfreie Verkehr in seiner kleinen Weinkeipe in verdächtigen Ruf brachte.“ „Ich halte den Alten für einen der schlauften Fische, die hier ihr Wesen treiben.“ „Beweisen Sie es ihm, und wir fassen zu!“ (Fortf. folgt.)

Württemberg

Aus Stuttgart kurz notiert . . .

Stuttgart. (Uraufführung.) Gerhard Schumann hat seinen ersten in der Spartaftenzelt spielenden Drama „Entscheidung“ ein zweites, „Gubrunns Tod“, folgen lassen, das in fern germanische Sagenwelt zurückführt. Das glücklich endende Schicksal der jungen Hegalinger Königin, aus dem dritten Teil des Gubrunnlieds bekannt, wird zu einer Tragödie verdrichtet, die den Widerstreit zwischen Pflicht und Neigung zu dramatischer Höhe steigert, unserer weltumwälzenden Zeit entspricht. Die Uraufführung in den Württ. Staatstheatern fand bei glänzender Kollaboration begeisterten Beifall, der den Mitwirkenden und im besonderen dem heimischen Dichter galt.

Das Stuttgarter Künstler-M Marionetten-Theater von Georg Dreininger nimmt am kommenden Samstag seine regelmäßigen Wochenendvorstellungen wieder auf, und zwar mit dem an Figuren und Dekorationen vollständig neu ausgestatteten Stück „König Drosselbart“. Dieses Grimmsche Märchenstück verspricht groß und klein große Spannung zu bringen.

Wer die Natur kennt, hat mehr vom Wandern. Zu dieser Aderzeugung mußten jedenfalls die zahlreichen Besucher des Lichtbildervortrags kommen, den Professor Dr. Schwentel am Samstag im Schwäbischen Klubverein im Anschluß an eine Mitgliebertagung hielt. Der Vortragende zeigte eine farbige Reihe neuer hervorragender Farbstoffphotos mit Landschaften und Pflanzen aus allen süddeutschen Gauen. Durch die aufschlußreichen Erläuterungen Dr. Schwentels gewannen diese Bilder noch besonderes Leben.

Einige Monate früher als draußen in der freien Natur ist nun in den Gewächshäusern der Wilhelma, jenem weiteren Kleinod, über das Bad Cannstatt neben seinen zahlreichen Mineralquellen verfügt, wieder voll Farbenpracht und Blütenreichtum der Frühling eingeleitet. Flieder, Azaleen, Alpenveilchen, Primel, Klazien, Orchideen, Schmetterlingsblumen und Kamellen grünen uns in großen Mengen und allen Farben. Kronstab- und Wolfsmilchgewächse fordern die Bewunderung des Besuchers heraus. Wir betreten die ebenmäßigen oder grotesken Formen von hundert verschiedenen Kakteenarten, haben ferner vor den mächtigen Schraubenbäumen, den Agaven, Aloë, Farnen und weiteren tropischen Pflanzen, Philodendron- und Bananenfrüchte freuden der Reize entgegen.

Heilbronn. (Zusammenstoß.) Dieser Tage geriet auf der Haller Straße ein Lastkraftwagen ins Schlingern und wollte sich quer über die Straße. Dabei rief ein Personenkraftwagen, der im selben Augenblick überholte, mit dem Lastkraftwagen zusammen und landete im Straßengraben. Der Fahrer des Personenkraftwagens wurde leicht verletzt, sein Fahrzeug hart beschädigt.

Wergentheim. (Auto fahrt in Schieferde.) Nach Einbruch der Dunkelheit fuhr ein Auto in eine feldwärts reichende Schieferde. Dadurch wurden mehrere Schafe getötet oder schwer verletzt, so daß sie geschlachtet werden mußten.

Trochelfingen, Kr. Sigmaringen. (Schwerer Verkehrsunfall.) Drei Kinder im Alter von vier und fünf Jahren vergnügten sich mit kleinen Fahrzeugen auf dem Talhähe, das westwärts auf die Hauptstraße mündet. Im gleichen Augenblick, als die Kinder den Abhang heruntergefahren kamen und in die Hauptstraße gelangten, fuhr ein Lastkraftwagen die Hauptstraße auswärts. Die Kinder gerieten unmittelbar vor das Vorderbord des Lastkraftwagens, wurden von ihren Fahrzeugen geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Einer der Kinder wurde getötet.

Berlingenstadt, Kr. Sigmaringen. (Berlingenburg freigelegt.) Einen jahrelangen Wunsch entsprechend hat die Forstverwaltung sich nun entschlossen, den gesamten Schloßberg abzuholzen und damit die Ruinen der alten Berlingenburg freizulegen. Die Holzfällarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Die Ringmauern der alten Burg und die Ueberreste des Burgfrieds sind von der Landstraße aus nun gut zu sehen.

Karlruhe, (Odesfall.) Ein verdienstvoller Schulmann, Professor Ernst Schneider, ist gestorben. Er wirkte seit dem Weltkrieg, den er als Hauptmann mitgemacht hat, an der Goethe-Schule.

Heidelberg. (Unioertität im Dienste des Kriegs-WH.) Zu Anfang des Monats führte die Heidelberger Universität eine dreitägige Werbung für das Kriegs-Winterhilfswerk durch, die in jeder Beziehung ausgezeichnet gelang. Der Plan des Rektors, Staatsminister Dr. Schmitthenner, die enge Verbundenheit der Universität mit den Problemen und Kräften unserer Volksgemeinschaft zu beweisen und Lehrkörper, Institute und Sammlungen zu einer Art Leistungsschau der modernen Wissenschaft einzuleiten, wurde von den Volksgenossen aus Stadt und Umgebung lebhaft beachtet und dankbar begrüßt. Schon die Themen der 50 geistes- und naturwissenschaftlichen, medizinischen und juristischen Vorträge fanden das starke Interesse, das für viele Fälle zeitnaher Fragen, wie sie hier zur Sprache kamen, zu erwarten war.

Schopfheim. (Unfallfall.) Bei Holzarbeiten, die der 74 Jahre Karl Christian Reulmer im Gewann „Stollengraben“, Distrikt Rohrsitz am Dienstag ausführte, wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Strasbourg. (Zum Landgerichtsdirektor berufen.) Landgerichtsrat Dr. Poppeler ist zum Landgerichtsdirektor ernannt worden. Dr. Poppeler wurde in Strasbourg geboren als Sohn des Begründers der Farbenfabrik August Poppeler. Als das Elend französisch wurde, verließ Dr. Poppeler im Reich, wo er bis zu seiner wieder nach Strasbourg erfolgten Berufung an verschiedenen Stellen im württembergischen Justizdienst als Richter tätig war.

Das Älteste G.H.-Männchen. Dieser Tage konnte der älteste G.H.-Mann Deutschlands, G.H.-Obersturnführer Andreas Hofmann aus Reppel in verhältnismäßig guter Kräftigkeit sein 97. Lebensjahr vollenden.

Kundfunk am Dienstag, 16. Februar
 Reichsprogramm: 15.30 bis 16.00: Lied- und Kammermusik.
 16.00 bis 17.00: Opernkonzert des Kasseler Staatstheaters.
 17.15 bis 18.30: Musik Melodien.
 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel.
 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendung.
 20.15 bis 21.00: Ruffsendung deutscher Jugend.
 21.00 bis 22.00: Auslese böwener Schallplatten.

Kurze Sportrundschau

Gaumeisterschaften der württ. Boyer

Die Gaumeisterschaft von 1943 der württ. Boyer wurde am Sonntag in Böblingen entschieden. In der Böblinger Festhalle, die mit 800 Zuschauern überfüllt war, fanden die Kämpfe einen ausgezeichneten Rahmen. Sportausführer Dr. Kleit, der nach Begrüßung durch Sportkreisführer Wilms-Böblingen die Entscheidungskämpfe mit einer Ansprache eröffnete, gab seiner Berücksichtigung Ausdruck, daß auch diese vierzehn Kriegsgaumeisterschaften ein erneuter Beweis für das große Interesse, das gerade der Boyersport findet, sind.

Gaumeister im Fliegengewicht wurde Feucht (Ptag), der Brendle (Neutl.) in der 1. Runde so hart traf, daß der Kampf

abgebrochen werden mußte. Im Federgewicht hatte sich Acaele (Reichsbahn) wieder die Meisterschaft. Die Leichtschwergewichtmeisterschaft fiel an Bihler (Ordn.-Pol.), der überraschend gegen Kammel schon in der 1. Runde entscheidend legte. Schwächer war der Kampf der Bellergerewichtler, der nach drei Runden einen Punktsieg von Bengel (Ordn.-Pol.) über Köhler (Neutl.) ergab. Durch Niederschlag in der ersten Runde legte Hilli (Zulsenhausen) über Birth (Ptag) und wurde Gaumeister im Mittelgewicht. Im Halbschwergewicht hatte Altmeyer Held (Germania) gegen Höß (Reichsbahn) schwer zu kämpfen und kam nur zu einem knappen Punktsieg. Eine unglückliche Niederlage erlitt im Schwergewicht Bauer (Germania) gegen Schwarz (Ptag), da er durch zwei Verwarnungen zurückgeworfen wurde und damit den Punktsieg und die Meisterschaft dem Gegner überlassen mußte.

Der Hofballerger VSB. 1860 München erzielte im Meisterschaftskampf gegen Bayern München nur ein 1:1 unentschieden.

Der Eishockey-Ländekampf Schweiz - Slowakei in Venierseide endete 1:1 unentschieden.

Stadtel Goppingen - Wehrmacht Landau. Die Wehrmachtmannschaft von Landau wehrte zum fünften Handballrückspiel in Goppingen und siegte wie im Vorspiel mit dem gleichen Ergebnis von 12:10 Toren. Schon bei der Pause lag die Soldatenseite, in der auch drei Nationalspieler fanden, mit 6:3 in Front.

Die Welt kann nicht erziehen, wenn die Menschen selbstjüchtig sind, es muß Menschen geben, welche sich opfern.

Fußball

Emmingen - Nagold 1:7

Die Gaumeisterschaften im Fechten

In über 100 Einzelkämpfen wurden am Samstag und Sonntag in der Calwer Turnhalle die Gaumeisterschaften des Bundes 101 Schwarzwald im Säbel- und Florettfechten entschieden. Das aus älteren Fechtkameraden des Turnvereins Calw bestehende Kampfgericht amtierte in feinerer Weise und führte die Kämpfe reibungslos durch.

Das erste Hallen-Handball-Turnier in Freudenstadt

Der Samstag und Sonntag standen im Zeichen der Spiele. Erfolgreich war, wie viele neu gegründete Handballmannschaften zu dem Turnier erschienen waren. Ein besonderes Lob gilt den Mädchenmannschaften von den Landhandorten, die praktisch so gut wie keine Möglichkeit hatten, im größeren Stil sich auf das Turnier vorzubereiten und die trotzdem ganz und gar bei der Sache waren und von Spiel zu Spiel besser wurden.

Geborene: Anna Maria Kusterer geb. Frommer, Speichardt; Erik Widmaier, 34 Jahre, Lohburg; Jakob Friedrich Würker, Küstermeister, 72 Jahre, Klosterreichenbach; Barbara Schwarz, geb. Schübel, 76 Jahre, Erzbach.

Das und Bericht des „Wagolders“: 1. H. H. Keller, Joh. Hans Jäger, pag. 1. 2. H. H. Keller, Joh. Hans Jäger, pag. 1. 3. H. H. Keller, Joh. Hans Jäger, pag. 1.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Aufseuf!

1. Alle Deutschen sind von dem Willen befeuert nach heften Kräfte an der schicksalsmäßigen Erringung des Endziels mitzuwirken. Um diese Aktion des nationalen Willens zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer am 27. Januar 1943 verordnet, daß alle Männer vom 16. bis zum 65. Lebensjahr und alle Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen, sich bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zum Zwecke des Arbeitseinsatzes zu melden haben.

Von der Meldung sind befreit:

1. Ausländer ohne Protektionsangehörige, Schutangehörige, (Polen, Steuermänner und Kärntner) und Staatenlose.
2. Männer und Frauen die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Volkstet und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen.
3. Männer und Frauen, die mindestens seit dem 1. Januar 1943 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt.
4. Selbständige Berufstätige, die am 1. Januar 1943 mehr als fünf Personen beschäftigt haben.
5. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind, einschließlich der Kräfte, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einsatz zivilen Arbeitskräfte für die Ernährungserhaltung des deutschen Volkes vom 7. 3. 42 (Reichsgesetzblatt I S. 105) erfasst sind.
6. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind.
7. Geistliche.
8. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentl. oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder höhere Schule) besuchen.
9. Anstaltsinsassen, die erwerbsunfähig sind.
10. werdende Mütter und Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens 2 Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.

II. Aus dem meldepflichtigen Personenkreis werden hiermit zunächst

zur Meldung aufgerufen:

1. Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr, mit Ausnahme derjenigen, die in einem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis stehen oder als selbständige Berufstätige im Gewerbetriebe (einschl. Reichsnährstandshandel), Handwerk, Gaststättengewerbe, Bank- und Versicherungsgewerbe tätig sind und einer Wirtschaftsgruppe einer Innung oder dem Reichsnährstand als Mitglieber angeschlossen sind.

Fremdenverkehrsverein E. V. Nagold

Die Geschäftsstelle des Vereins sucht laufend, zur Vermittlung zum Teil an Dauermieter, Einzel- und Doppelzimmer eventuell mit Küchenbenützung, Meldungen an die Geschäftsstelle (Stadtkasse) alsbald erbeten.

Bürgermeister: Maier.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Helmgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter danken wir herzlich.

Familie Wilhelm Theurer.

Nagold, im Februar 1943.

Komm zur Reichsbahn!

Kriegswichtiger und lebendiger Einsatz!

Zugschaffnerinnen
 Aufsichtsbeamte
 Fahrkartenverkäuferinnen
 Kräfte für Fernmeldedienst
 Wagenreinigungspersonal
 Bürokräfte

Berücksichtigung Deiner Fähigkeiten und Vorbildung beim Einsatz! Deine Meldung nimmt jede Stelle der Deutschen Reichsbahn entgegen. Wenn das Arbeitsamt Dich ruft, melde Dich bei der Reichsbahn.

Alle Kräfte für die Volksgemeinschaft!

Es werden sofort gesucht:
 Weibl.
Arbeitskräfte
 zum Anlernen
 sowie
 Heimarbeiterinnen
 für leichte Näharbeiten
Gustav Digel
 Kleiderfabr. Nagold

Krewe!

Garant guter
 Arznei-Präparate
 - seit 1892 -

Chem. Fabrik
 Krewe-Leuffen G. m. b. H.
 211a

Suche in Nagold oder Umgebung
 1-2 möbl. Zimmer
 mit 2 Betten u. Kochgelegenheit
 Wäsche u. Kochgeschirr wird gestellt.
 Schriftl. Angeb. unter Nr. 136 an die Geschäftsstelle d. Bld.

Ein gebrauchtes, noch gut haltbares
Harmonium
 wird zu kaufen gesucht
 Angebote unter Nr. 137 an die Geschäftsstelle des Bld.

Einen älteren
Ofen (Fr. 15,-) kann abgeben
 Effig a. „Kob“, Calwerstr.

Drehstrom-Motoren
 normale Spannungen und Drehzahlen von 1/2 bis 12 PS, Markenfabrikate, gegen Bausprüche zu verkaufen.
 Schriftl. Anfragen unter 135 an die Geschäftsstelle d. Bld.

Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugsmonatlich
 Nr. 40
 In der
 Sonntags
 mit dem
 Zeitsch
 nach die
 wagen
 Jahren
 is wie v
 deutet
 noch meh
 fern. Un
 gefolgt.
 der deut
 sonntags
 das d
 eme We
 kg. unt
 bewandt
 Mi. d
 Winter
 unpre
 schütter
 mer in
 ganz räu
 die Sonj
 1943
 an der
 linuar
 auf
 hohe Au
 Bei 10
 greichende
 Nummer
 Kund ge
 weitere
 K u d a
 Stellen i
 eher geg
 Sonje r
 die vorü
 im Wege
 im Raum
 größeren
 Material
 S r d
 der plan
 werden,
 gieren i
 jense zur
 ihmischen
 heiterter
 der hier
 führung
 hauptteil
 fugeunge
 hat niede
 2 frindl
 engeschü
 werter.
 hindliche
 zahlreiche
 außer Ge
 Im Ra
 überlegen
 wiere T
 leben, dr
 in die H
 und verli
 Fenjerfa
 Auch in
 frindlich
 schneer
 In ener
 Eicherung
 tere Kite
 fugeunge
 100 Foh
 liche Inf
 Im A
 höge we
 1943 je
 28. Kose
 Knochri
 Wenn un
 weiters
 lebend t
 Disfione
 leure un
 Feind do
 wurden l
 ihre Aus
 dien erl
 Weit
 wüßen an
 1943 ein
 träßen u
 brechen
 inmeren